



Abend-

Zeitung.

207.

Donnerstag, am 29. August 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Eb. Hell].

### Der Engel von Goa.

(Fortsetzung.)

Muhme Erthal, voll himmlischer Sehnsucht nach den Freuden des Mahles, war die ungeheuren Wendeltreppen herabgetrippelt, hatte, als sie die Ohnmächtige erblickt, alle Flacons des aquae mysticae Berolinensis, Spiritus, des eigentlichen Urahnens von dem eau de Cologne und des eau oder vinaigre à quatre voleurs und anderer dunkelnamigen und dunkelgeistige Consorten durchsucht und durch des quelltrunkfreudigen Edmund unverzeihliche Bergiehung sucht leer gefunden und mußte endlich zu einer „Handsprizung“ ehrlichen deutschen, hellen und doch feurigen Leistenweins flüchten, der in einer unbegreiflicherweise halbseligen oder, bürgerlich zu reden, halbleeren Flasche das Schutzrecht genos.

Inez erwachte in Talitha's Armen und glaubte nun, daß das Leben oft schöner als der Traum. Ja, Talitha hatte die reine hohe Stirn über dem feinsten griechischen Oval, hatte diesen Hauch der Rosenblüthe auf den Wangen, diese Lippen, die, fein und doch schwellend, Schönheit und Reiz vereinten, und die Knospen der Brust bargen die hundertblätterige Rose der Liebe und die Sinnbildschöne der blühenden Lilie. Ihre Gestalt athmete, wallte Liebe, Gefühl, Entzücken, eine Gestalt wie das Leben, wenn es einmal lebens- und liebenswürdige Tugend wird. Inez herzte den weckenden Genius und war froh, daß Wolf sie das

herrliche deutsche Wort gelehrt, wie keine Sprache, in dieser Anwendung wenigstens nicht, sich dessen rühmt; Inez wollte das Geliebte in ihr Herz ziehen, eins machen mit ihrem Herzen, und hatte nur den Kuß, den wohlthuenden Druck, um zu fühlen, daß von dem Unendlichen alles Endliche hindurch ein endloses Sehnen des Vergehens Eines in dem Andern, zerstörend glüht, und durch stürmende Zerstörung am wenigsten einigt. Talitha hing matt in den Armen der Muhme, deren Liebe sie anheimelte, was ja mit an himmeln verwandt seyn soll, wenn anders mein Soccejaner kein etymologischer Mieth- und Verdrehling ist, wie man aus seiner „sokratischen Genüge“ bei Kartoffeln und Brod, und allensfalls forellenfleckigem Salat, wenn auch nicht bei Forellen, unmaßgeblich erwarten kann, deren wunderbar brennende und doch auch schwimmende Blicke sie bald an Muhammed's Engel, die Mutter Gertrude kannte, und an die Nornen erinnerte, von denen Philipp erzählte. Talitha war zu körper- und geistesgesund und doch auch wieder zu gereist, zu viel Denkerin und zu viel Dichterin, um dort nicht über sich selbst zu weinen, hier nicht über sich selbst zu sinnichten, dort sich als ein verlorenes Spielzeug, hier als den beharrlich gesuchten Hättschling krankhafter Zuneigung zu sehen. Doch Talitha fühlte sich matt und schien erschöpft, was eigentlich kein Tüchtiger seyn kann und was Talitha nicht war, nicht seyn konnte; Philipp schaute so träumend wunderlich in die Scene, wie der Un-